Bezugs-Preis
in der Hauptexpedition oder den im Stadtbezirk und den Vororten errichteten Ausgabestellen abgeholt: vierteljährlich ℳ 4.50, bei zweimaliger täglicher Zustellung ins Haus ℳ 5.50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Oesterreich: vierteljährlich ℳ 6.—. Directe tägliche Kreuzbandsendung ins Ausland: monatlich ℳ 7.50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint täglich mit Ausnahme nach Sonn- und Festtagen ½7 Uhr, die Abend-Ausgabe Wochentags 5 Uhr.

Redaction und Expedition:
Johannesgasse 8.
Die Expedition ist Wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:
Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn), Universitätsstraße 1,
Louis Lösche, Katharinenstr. 14, part. und Königsplatz 7.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Anzeigen-Preis
die 6gespaltene Petitzeile 20 Pfg.
Reclamen unter dem Redactionsstrich (4gespalten) 50 ₰, vor den Familiennachrichten (6gespalten) 40 ₰.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. Tabellarischer und Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (gefalzt), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung ℳ 60.—, mit Postbeförderung ℳ 70.—.

Annahmeschluß für Anzeigen:
(nur Wochentags)
Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.
Bei den Filialen und Annahmestellen je eine halbe Stunde früher.
Anzeigen sind stets an die Expedition zu richten.

Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig.

№ 252. Donnerstag den 23. Mai 1895. 89. Jahrgang.

Die nächste Nummer erscheint am Freitag Abend.

Anzeigen für diese Nummer, welche in erweitertem Umfange ausgegeben wird, werden bis Freitag früh 10 Uhr angenommen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,
die An- und Abfahrt für die am 25., 26. und 27. Mai dieses Jahres stattfindenden Rennen betr.

1) An vorgenannten Tagen ist Nachmittags von ½1 Uhr ab bis zum Schluß der Rennen die Pestalozzi-Straße von der Schwägrichen- bis zur Carl-Tauchnitz-Straße und der Scheibenweg, von der Carl-Tauchnitz-Straße bis zum Kettensteg für den öffentlichen Reit-, Fahr- und Fußverkehr gesperrt.
2) Die **Anfahrt** durch das Scheibenholz ist verboten.
3) Auf dem Scheibenweg haben **sämmtliche Wagen** in der Reihe zu fahren. Ausbiegen und Vorfahren wird ausdrücklich untersagt.
4) Sämmtliche Wagen haben **links** von der vor der Tribüne errichteten Einfriedigung hintereinander vorzufahren; nur diejenigen Wagen, für welche Wagenkarten gelöst sind, können **rechts** an der Einfriedigung vorüber direct nach dem Wagenplatz fahren. Die Wagenkarten haben die Kutscher sichtbar am Hute zu tragen.
5) Bis zum Schluß der Rennen haben alle Wagen durch das Scheibenholz abzufahren.
6) **Auf dem hinter der Tribüne befindlichen, neu angelegten Wagenplatz dürfen nur zur Rückfahrt bestellte Wagen anfahren.** Die Kutscher haben sich von dem an der Casse postirten Polizeibeamten eine **Platzkarte** geben zu lassen und dieselbe **sichtbar** am Hute zu tragen.
Die Platzkarte wird kostenfrei verabfolgt. Der an derselben befindliche Abschnitt ist für die Herrschaft bestimmt und dient zum leichten Auffinden des Wagens.
Die Wagen dürfen nur in die Reihe einfahren, welche die Nummer der Platzkarte trägt.
Wagen ohne Platzkarte werden auf dem bezeichneten Wagenplatz unter keinen Umständen zugelassen.
7) **Das Einsteigen in die mit Platzkarten versehenen Wagen darf nur auf dem Wagenplatz selbst erfolgen.**
Kein Wagen darf, bevor er seine Passagiere aufgenommen, von dem Wagenplatz abfahren.
Die **Abfahrt** von den Wagenplätzen **hat ausschließlich** auf der neuangelegten, an dem Damm entlang führenden Abfahrtsstraße zu erfolgen. Auf derselben ist in einer Reihe zu fahren.
Die die Wagenplätze verlassenden Wagen haben auf der Strecke des Scheibenweges von der Tribüne bis zu den großen Eichen links zu fahren und sodann durch das **Scheibenholz abzufahren.**
8) Das Vorfahren vor der Front der Tribüne, sowie das Aufstellen von Wagen auf dem Scheibenweg zwischen der Tribüne und den großen Eichen ist untersagt.
9) **Alle nicht im Voraus zur Rückfahrt bestellten und daher nicht mit Platzkarte versehenen Wagen** haben auf der Carl-Tauchnitz-Straße anzufahren.
Nach Beginn des vorletzten Rennens dürfen diese Wagen auf dem Scheibenweg bis an die großen Eichen vorrücken, um alsdann nach der **Pestalozzistraße zu abzufahren.**
10) Während der Rennen dürfen Wagen auf dem Schleußiger Weg nicht halten bleiben.
11) Nach Beginn des vorletzten Rennens darf der Scheibenweg in der Richtung nach der Tribüne von den großen Eichen an nicht mehr befahren werden.
Herrschaften, welche sich Wagen zum Abholen bestellen, wollen mit Rücksicht auf vorstehende Bestimmung ihre Kutscher wegen rechtzeitigen Anfahrens mit entsprechender Weisung versehen.
12) Für Fahrten nach der Rennbahn haben sich die Droschkenkutscher das **Fahrgeld im Voraus** bezahlen zu lassen.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 ℳ oder entsprechender Haft bestraft.

Leipzig, am 21. Mai 1895.

Der Rath und das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
D. R. 2284. Dr. Georgi. Bretschneider.

Bekanntmachung.

Die Fußwegregelungsarbeiten auf der Südseite des Plauenschen Platzes sollen an einen Unternehmer verdungen werden.

Die Bedingungen und Unterlagen für diese Arbeiten liegen in unserer Tiefbau-Verwaltung, Rathhaus, 2. Obergeschoß, Zimmer Nr. 23 aus und können dort eingesehen oder gegen Entrichtung von 50 ₰. die auch in Briefmarken eingesendet werden können, entnommen werden.

Bezügliche Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift:
„Fußwegregelung am Plauenschen Platze"
versehen in dem obenbezeichneten Geschäftszimmer **bis zum 31. dieses Monats**, 5 Uhr Nachmittags einzureichen.

Der Rath behält sich das Recht vor, sämmtliche Angebote abzulehnen.

Leipzig, den 21. Mai 1895.

Des Rathes der Stadt Leipzig
Ic. 2264. Straßenbaudeputation.

Grundstücksversteigerung.

Von dem unterzeichneten Amtsgericht sollen
Sonnabend, den 15. Juni 1895,
Vormittags ½12 Uhr,
die zu dem Nachlasse des Zimmermeisters **Moritz Bernhard Ehrmann** in **Lobstädt** gehörigen, auf den Folien 276 und 297 des Grundbuchs für Lobstädt, vormals dasigen Ger.-Rath., eingetragenen, aus Wohnhaus, Nebengebäuden, **Zimmerplatz** und Garten bestehenden Grundstücke, Nr. 438, 439, 440 **des** Flurbuchs **und Nr. 114 des** Grundkatasters **für denselben Ort, nach dem** Flurbuch 29,2 Ar (= 159 □R. alten Maßes) Fläche mit 237,53 Steuereinheiten enthaltend, ortsgerichtlich geschätzt auf 35 000 ℳ, sammt dem vorhandenen **Handwerkszeug und den** Holzvorräthen, ortsgerichtlich geschätzt auf 5821 ℳ 50 ₰, auf Antrag der Erben freiwilligerweise versteigert **werden.**

Erstehungslustige werden ersucht, an dem oben bezeichneten Tage ½12 Uhr Vormittags in der **„Restauration zur Stadt Borna in Lobstädt"** sich einzufinden und ihre Zahlungsfähigkeit nachzuweisen.

Wegen der Versteigerungsbedingungen, sowie wegen der Holzvorräthe ꝛc., wird auf die in der **vorbezeichneten Restauration** aushängende Bekanntmachung verwiesen.

Ueber die hypothekarische und sonstige Belastung des Grundstücks erhalten Interessenten auch schon **vor** dem Termin auf Ansuchen bei dem unterzeichneten Amtsgerichte nähere Auskunft.

Borna, am 18. Mai 1895.

Königliches Amtsgericht.
Dr. Nodig.

Bekanntmachung,
die Ausloosung Leipziger Stadtschuldscheine betreffend.

Die Ausloosung von 15 000 ℳ Capital der Anleihe vom 2. Januar 1865 (Theateranleihe), von 50 000 ℳ Capital der Anleihe vom 4. September 1876, von 56 000 ℳ Capital der Anleihe vom 15. Mai 1884 und von 52 300 ℳ Capital der Anleihe vom 12. Januar 1887 Ser. I soll
den 28. dieses Monats
Vormittags ½10 Uhr im Rathhause, 1. Obergeschoß, Zimmer Nr. 13, öffentlich erfolgen.

Leipzig, den 20. Mai 1895.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. C. Schulze.

Bekanntmachung.

Die Firma **Gebrüder Eisenschmidt** in Leipzig, vertreten durch ihre Inhaber, die Herren Theodor Paul Eisenschmidt und Alfred Ernst Felix Eisenschmidt daselbst, beabsichtigt, in dem Hintergebäude des dem Schlossermeister Beulshausen gehörigen, Färberstraße Nr. 16 in Leipzig gelegenen Grundstückes (Nr. 1410 F des Brandcatasters, Nr. 2055 b / 2055 a des Flurbuchs und Fol. 2153 des Grundbuchs für Leipzig) eine **Seifensiederei** zu errichten.

Es wird dies mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß etwaige, gegen die beabsichtigte Anlage zu erhebende Einwendungen, **welche** nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen bei uns anzubringen, alle übrigen Einwendungen aber, ohne daß von deren Erledigung die Genehmigung der Anlage abhängig gemacht wird, zur richterlichen Entscheidung zu verweisen sind.

Leipzig, den 20. Mai 1895.
VI. 1968. **Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Georgi. Rasselt.

Bekanntmachung.

Die Fußwegregelungsarbeiten in der Eidonien-Straße, von der Zeitzer bis zur Fürsten-Straße sollen an einen Unternehmer verdungen werden.

Die Bedingungen und Unterlagen für diese Arbeiten liegen in unserer Tiefbau-Verwaltung, Rathhaus, 2. Obergeschoß, Zimmer Nr. 23 aus und können dort eingesehen oder gegen Entrichtung von 50 ₰. die auch in Briefmarken eingesendet werden können, entnommen werden.

Bezügliche Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift:
„Fußwegregelung in der Eidonien-Straße"
versehen in dem obenbezeichneten Geschäftszimmer bis zum **31. ds. Monats**, 5 Uhr Nachmittags einzureichen.

Der Rath behält sich das Recht vor, sämmtliche Angebote abzulehnen.

Leipzig, den 21. Mai 1895.

Des Rathes der Stadt Leipzig
Ic. 2263. Straßenbaudeputation.

Bekanntmachung.

Die Pflasterung von Fußwegübergängen auf der Kreuzung der Brandvorwerk- mit der Moltke-Straße soll an einen Unternehmer verdungen werden.

Die Bedingungen und Unterlagen für diese Arbeiten liegen in unserer Tiefbau-Verwaltung, Rathhaus, 2. Obergeschoß, Zimmer Nr. 23 aus und können dort eingesehen oder gegen Entrichtung von 50 ₰, die auch in Briefmarken eingesendet werden können, entnommen werden.

Bezügliche Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift:
„Pflasterung von Fußwegübergängen auf der Kreuzung der Brandvorwerk- mit der Moltke-Straße"
versehen in dem oben bezeichneten Geschäftszimmer **bis zum 31. d. M.**, 5 Uhr Nachmittags einzureichen.

Der Rath behält sich das Recht vor, sämmtliche Angebote abzulehnen.

Leipzig, den 21. Mai 1895.

Des Rathes der Stadt Leipzig
Ic. 2265. Straßenbaudeputation.

Versteigerung auf den Abbruch.

Die Gebäude auf dem als Postbauplatz erworbenen vormals Stecher'schen Grundstück an der Königstraße und dem Frohnveste-Grundstück an der Frohnstraße in Döbeln, sowie das Postgebäude daselbst mit Ausnahme des an das vormals Hermann'sche Grundstück an der Zwingerstraße angrenzenden Theiles bis zur Brandmauer sollen öffentlich an den Meistbietenden auf den Abbruch versteigert werden.

Die Versteigerungsbedingungen liegen in Döbeln bei dem örtlichen Bauleiter, Regierungsbaumeister **Witthalt**, zur Einsicht aus und können von ihm gegen 50 ₰ bezogen werden.

Die Versteigerung findet statt am **29. Mai d. J., Vormittags 12 Uhr, im Postgebäude zu Döbeln**, Eingang Zwingerstraße.

Leipzig, 20. Mai 1895.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
In Vertretung:
Bezel.

Bekanntmachung.

Der Markhelfer
Wilhelm Carl **Meißner** genannt **Bergmann**,
geb. den 9. September 1861 zu Roche Haus bei Rehlitz im Saalkreis, wird, da sein gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, hierdurch aufgefordert, behufs seiner Vernehmung als Zeuge sich hier einzufinden oder seinen Aufenthaltsort anher anzuzeigen.

Leipzig, den 18. Mai 1895.

Königliche Staatsanwaltschaft.
Martini.

Die Lage der deutschen Arbeit.

c. Die Entwickelung **der japanischen Verhältnisse** ist in der letzten Zeit nicht nur von der „hohen Politik", sondern auch von den deutschen Großgewerben mit Aufmerksamkeit verfolgt worden, und **das mit Recht.** Obgleich auch Japan für uns ein wichtiges Absatzgebiet bisher gewesen ist, so verursacht uns das schnelle Wachsthum der japanischen Industrie doch weniger aus dem Grunde Unbehagen, weil sie uns von dem dortigen Absatzgebiet mehr und mehr verdrängt, sondern weil wir auch auf anderen Märkten mit ihr in einen starken Wettbewerb eintreten müssen. Wie billig die Industrie Japans infolge der gedrückten Lebenshaltung der dortigen Bevölkerung arbeitet, ist aus mehrfachen Erörterungen in letzter Zeit auch in weiteren Kreisen bekannt geworden. Diese billigen Arbeitslöhne erdrücken unsere Waaren auf dem Weltmarkt, sobald die japanischen Erzeugnisse nur einigermaßen den dort gestellten Ansprüchen entsprechen. Hierfür zu sorgen, sind die auch mit einer außerordentlichen geschäftlichen Energie ausgestatteten Unterthanen des Mikado eifrig bemüht. Und mit großem Erfolg. In zahlreichen Artikeln, wie Zündhölzern, billigen Seifen und Parfümerien, gewissen Baumwollgarnen ꝛc. beherrschen sie zum Nachtheil der abendländischen Industrievölker einzelne ostasiatische Märkte schon jetzt beinahe vollständig. Ihr Einfluß wird sich natürlich noch weiter ausdehnen und auf immer mehr Industrie-Erzeugnisse erstrecken. Namentlich ist zu befürchten, daß der benachbarte gewaltige chinesische Markt der japanischen Betriebsamkeit völlig anheimfällt. Dort würden auch die deutschen großgewerblichen Interessen sehr empfindlich getroffen. Denn China ist schon heute für einzelne deutsche Erwerbszweige ein äußerst wichtiges Absatzgebiet; es ist für die deutsche Arbeit der Markt der Zukunft — wenn nicht die äußerst anpassungsfähige und, wie gesagt, unerreichbar billig arbeitende japanische Industrie sich dieses Marktes bemächtigt.

Die deutschen Großgewerbe haben um so mehr Ursache, ihren Einfluß auf den chinesischen Markt nicht nur zu behaupten, sondern noch erheblich auszudehnen, da durch die Entwickelung eigener Industrien in zahlreichen unserer bisherigen Absatzgebiete unsere Ausfuhr erschwert wird, während sich gleichzeitig die Zahl und Leistungsfähigkeit unserer Fabriken erheblich steigert. Hierzu kommen mißgünstige Angriffe auf die deutsche Industrie von Seiten solcher Concurrenten, denen wir wenigstens in einzelnen Zweigen des Erwerbslebens vorangekommen sind. In der letzten Zeit hat namentlich England in dieser Hinsicht unliebsam sich ausgezeichnet. Unter Führung eines Oberst Howard Vincent hat man dort einen Feldzug gegen deutsche Waaren auf dem englischen Markt eröffnet, der bisher allerdings noch keine nennenswerthen Erfolge hatte, doch bei der Zähigkeit, mit der in England gewisse Kreise ihre Zwecke verfolgen, immerhin künftig Einfluß auf den Absatz unserer Waaren in dem vereinigten Königreich gewinnen kann.

Die Abneigung der Engländer gegen den Deutschen als Exporteur ist erklärlich. Wir haben die englischen Waaren auf zahlreichen Märkten erfolgreich zurückgedrängt, und selbst deutsche Maschinen und Stahlschienen werden heute in erheblichem Umfange nach dem classischen Lande der Eisenindustrie ausgeführt. Der Geschäftsgang in dieser Industrie wird auch in letzter Zeit noch immer von Rußland in ganz erheblicher Weise beeinflußt. Es beweisen dies die Ausfuhrziffern, nach denen im ersten Vierteljahr 1895 Deutschland 52 178 Doppelcentner Maschinen aus Gußeisen gegen 11 419 in derselben Zeit des Vorjahres nach Rußland lieferte. In Stabeisen hat der dortige Markt in den ersten drei Monaten des Jahres sogar 183 355 Doppelcentner gegen 37 091 der gleichen Zeit im Jahre 1894 von uns bezogen. Gegenwärtig ist der Geschäftsgang in den meisten Zweigen der Maschinenindustrie im Allgemeinen befriedigend. Zwar sind die Preise vielfach noch immer gedrückt, aber die Beschäftigung reicht doch fast überall aus. Namentlich haben die Anstalten, welche Textilmaschinen herstellen, zahlreiche Aufträge sowohl vom Auslande wie auch aus Deutschland erhalten. In der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie ist in manchen Zweigen gleichfalls eine Arbeitsvermehrung eingetreten. So sind die Blechwalzwerke, die Drahtfabriken, Stabeisenwerke ꝛc. besser beschäftigt; aber es wird geklagt über die starke Unterbietung der einzelnen Fabrikanten, durch die der Gewinn und auch die Löhne der Arbeiter erheblich geschmälert werden.

Sehr verschieden ist die Lage der deutschen Textilgewerbe. In der vogtländischen Stickerei, welche vor kurzer Zeit noch so lebhaft beschäftigt war und in der umfangreiche Betriebserweiterungen mit einer solchen Hast vorgenommen wurden, daß vor planloser Waarenerzeugung gewarnt wurde, ist der vorausgesehene Rückschlag eingetreten. Seit Wochen stehen in einzelnen Zweigen dieses ausgebreiteten Gewerbes zahlreiche Handstickmaschinen und selbst Schiffchenstickmaschinen still. Manche Maschinen neuester Construction, die in der Zeit des guten Geschäftsganges bestellt wurden, sind vom Fabrikanten jetzt geliefert, aber sie können nicht in Betrieb gesetzt werden, da die Beschäftigung fehlt. Die Besteller verlieren wahrscheinlich viel Geld an den theueren Kunstwerken, die ohne Arbeit ein todtes Capital sind, das durch die auch auf diesem Gebiete sich sehr schnell entwickelnde Technik bald stark entwerthet wird. So haben Stickmaschinen älterer Construction, die bei ihrer Anschaffung 3000 ℳ kosteten, heute nur noch den Werth alten Eisens. Für eine derartige Maschine wurden kürzlich im Vogtlande 160 ℳ geboten. Für die große Zahl der vorhandenen Maschinen reichen die Aufträge nicht aus, die Löhne sind daher wieder heruntergegangen und die Lage der Arbeiter ist schlechter geworden. Sehr lebhaft wird jedoch in den auf „englische" Gardinen eingerichteten Webereien gearbeitet. Die Betriebe werden auch hier erheblich vergrößert, Nachtschichten sind eingeführt und zahlreiche neue Maschinen gelangen zur Aufstellung, bis auch dieser Erwerbszweig seine Krise haben wird. Wie heute producirt wird, geht daraus hervor, daß allein in dem kleinen sächsischen Orte Falkenstein gegenwärtig fünf große englische Gardinenfabriken mit über 100 englischen Webmaschinen Tag und Nacht im Betriebe sind.

Auch in den Webereien ist die Beschäftigung im Allgemeinen ausreichend, in einzelnen Zweigen sogar lebhaft. So haben sich die Aufträge in Gera, auch in Rheinland und Westfalen, namentlich aber in der Gegend von Meerane und Glauchau gesteigert. In den zuletzt genannten Bezirken sind die Webereiarbeiter in **die Lohnbewegung** eingetreten unter dem berechtigten Verlangen, ihr kümmerliches Einkommen in günstiger Geschäftszeit gleichfalls günstiger zu gestalten. Bei sehr langer Arbeitszeit verdient ein Handweber der dortigen Gegend etwa 5—7 ℳ wöchentlich, ein Verdienst, von dem noch Spullohn und Anderes abgeht, ein Fabrikweber hat etwa 8—12 ℳ Wochenlohn. Einzelne Fabrikanten haben bereits Lohnerhöhungen von 10—15 Procent bewilligt, und die Arbeiter hoffen, daß man allgemein auf billige Wünsche eingeht, wodurch ein Streik vermieden würde. Auch in der Weberei werden gegenwärtig zahlreiche Betriebserweiterungen vorgenommen, in den Wirkwaarenfabriken stockt dagegen das Geschäft wieder. Die Aufträge reichen in der Strumpfwaarenfabrikation bei Weitem nicht aus, die Arbeiter zu beschäftigen. Dieselben müssen entweder feiern oder in der Landwirthschaft und in den Baugewerben ihr Brod suchen. In einzelnen Zweigen der Handschuhfabrikation ist eine Besserung eingetreten, aber die Fabrikanten unterbieten sich in ihren Preisen derart, daß nur ausnahmsweise, wie überhaupt in der gesammten Wirkwaarenindustrie, mit einem nennenswerthen Vortheile gearbeitet werden kann.

Besser liegen die Verhältnisse im Posamentengroßgewerbe. Für manche Erzeugnisse desselben soll in den letzten Wochen der Preis um 175 Proc. gestiegen sein. Das ist nicht nur ein Beweis für den guten Geschäftsgang, der gegenwärtig in dieser Industrie herrscht, sondern auch ein Merkmal, wie tief die Preise in schlechter Zeit gesunken waren. Hoffentlich steigen nunmehr auch die stark gedrückten Löhne wieder, so daß den fleißigen und geschickten Arbeitern dieser Industrien ein günstigeres Loos als in der letzten Zeit beschieden ist, in der sich dasselbe häufig von dem der sächsischen und schlesischen Handweber kaum unterschied. Auf die bessere Beschäftigung in den Textilgewerben ist es auch zurückzuführen, wenn gegenwärtig in den Färbereien und Appreturen sehr lebhaft gearbeitet wird.

Die Lage des Baugeschäfts ist namentlich in den Großstädten in diesem Frühjahr schlechter als in vergangenen Zeiten. Doch wird in den Industriebezirken mehr als in den letzten Jahren gebaut. In einzelnen deutschen Städten macht sich gegenwärtig eine Lohnbewegung unter den Bauarbeitern bemerkbar; neben höheren Löhnen verlangt man namentlich auch die Verkürzung der Arbeitszeit.

Deutsches Reich.

* **Leipzig**, 22. Mai. Mit welcher Ungeniirtheit von socialdemokratischer Seite Behauptungen aufgestellt werden, die den Thatsachen nicht entsprechen, erhellt wieder einmal aus nachstehender Mittheilung der „Leipz. Volksztg.":

„Die Privatklagesache des Vorsitzenden und des Cassirers des Deutschen Patriotenbundes gegen Genossen Bollender als Redacteur der „Leipziger Volkszeitung", in der der letztere ursprünglich zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt worden war, stand gestern vor der V. Strafkammer des Landgerichts als der Berufungsinstanz abermals Verhandlung an. Vor Eintritt in die Verhandlung richtete der Herr Gerichtsvorsitzende an die gegnerischen Parteien die Aufforderung zu einem Vergleich, der auf folgender Basis zu Stande kam. Die Kläger ziehen ihre Klagen, der Beklagte seine Widerklage zurück. Die Kosten des Verfahrens übernimmt der Beklagte Bollender und verpflichtet sich außerdem, folgende Erklärung in der „Leipziger Volkszeitung" zur Veröffentlichung zu bringen: „Ich erkläre hierdurch, daß ich durch den in Nr. 21 der „Leipziger Volkszeitung" vom 24. October 1894 abgedruckten Artikel, welcher mit den Worten: „Die Leipziger Chauvinisten" beginnt und mit den Worten: „den Nationalsinn der Leipziger Arbeiter nachweisen" schließt, weder den Deutschen Patriotenbund zur Errichtung eines Völkerschlacht-Denkmals noch dessen Vorstand habe beleidigen wollen, und daß ich einen Beweis dafür, daß einzelne Mitglieder des Patriotenbundes ihre Arbeiter genöthigt hätten, zu den Zwecken des Patriotenbundes beizusteuern, nicht erbracht habe. O. Bollender."

△ **Berlin**, 22. Mai. Das wegen der Umsturzvorlage fortbestehende, aber auch während des Verlaufs dieser Angelegenheit nicht unwirksam gebliebene Cartel zwischen Centrum und Demokratie ist nun auch formell wieder hergestellt. In der Landesversammlung der badischen Centrumspartei hat sich, wie schon kurz gemeldet wurde, der Geistliche Rath Wacker für ein Zusammengehen mit den Linksliberalen und gegen die Nationalliberalen bei den nächsten Landtagswahlen ausgesprochen. Das ist altes Herkommen, aber wenn man im Centrumslager der freisinnigen und der süddeutschen Volkspartei auch nur einen kleinen Antheil an der Vereitelung des jüngsten klerikalen Anschlags auf die Geistes- und Gewissensfreiheit zuschriebe, würde Herr Wacker, einer der Reactionairsten unter dem ultramontanen Reactionairen, ein Exempel statuirt und den Unbotmäßigen wenigstens öffentlich „Carenz" dictirt haben. Es ist ja nicht gerade schmeichelhaft, daß die langen Reichstagsreden der Herren Lenzmann und Hasselmann, die Ritter Georg-Hiebe der „Freisinnigen Zeitung" und sogar der glorioseste „Städtetag" im Berliner Kaiserhofe von dem Angriffsobjecte kaum wie Insectenstiche empfunden werden, aber auch in der Demokratie denkt man, wenigstens wenn der heilige Mandatsbesitz in Frage kommt, realpolitisch und zieht die Geringschätzung eines Großen, der geben und versagen kann, seinem Zorne vor. Der Umstand, daß bei dem klerikal-linksliberalen Wahlbündnisse das Centrum regelmäßig an Zahl und Einfluß in der Kammer gewonnen hat, erregt bei den Vertretern des „entschiedenen" Liberalismus schon lange keine Bedenken mehr und dies, obwohl es sich in Baden nicht allein um die Befriedigung des Oppositionsgelüstes handelt, das in der demokratischen Moral als ein unter allen Umständen tugendhaftes gilt. In Baden steht die Existenz des besten Volksschulgesetzes, das man in Deutschland kennt, auf dem Spiele, denn seine Beseitigung ist das nicht verhehlte oberste Ziel der klerikalen Bestrebungen. Die freisinnige und demokratische Wahlpolitik in diesem Bundesstaate läuft in der That auf diejenige hinaus, zu der sich die preußischen Rechtsconservativen in der Aera Caprivi-Zedlitz verleiten ließen, und von der die Freisinnigen das Recht herleiteten, dem Conservatismus als den Inbegriff der Freiheitsfeindlichkeit zu brandmarken. Freilich hat man diesem Verhalt gegenüber von volksparteilicher Seite den Ausdruck der Zuversicht, es werde in Baden nicht „so weit" kommen, mit anderen Worten, die Nationalliberalen würden stark genug bleiben, um der klerikalen Politik erfolgreichen Widerstand leisten zu können. Und gegen dieselben Nationalliberalen verbündet sich der Freisinn mit denselben Klerikalen! Das Beispiel des badischen Landtags-